FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff.

### Kohlhoff, Johann Balthasar

### Tarangambadi, 01.07.1757-19.07.1757

15. Juli 1757

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185220

Visual Library

den Nachmittag kamen 4 Jüdische Mahler und noch einige andere zu mir. Ich zeigte mich ihnen zuerst alle Grund Wahrheiten der Christlichen Religion durch. Darnebst zeigte ihnen ihr tiefes Verderben und erweckte sie, an Gott und Jesum gläubig zu werden. Dieses währete über eine Stunde. Hierauf merkten sie und erzählten sie mir, sie wären seit einem Monat mit uns correspondiret hat, mit unzählichen Fragen, welche gantz theils Hoffnung und ohne Nutzen waren. Sie fragten unter andern: ob die Thiere keine Seele hätten? Wie das Leben der Thiere, wenn sie dahinfielen, bliebe? Ob Gott dieses was verhaßen, gänzlich zunichte lassen würde? Ob Gott da vor Allem unwürdig sey, auch nicht in den Himmel wohne? Warum Gott nicht den Sündenfall durch seine Macht verhindert? Wie Gott die Seele des Menschen strafen könne, da sie ja keine sey, er könne dadurch sich selbst strafen? Diese und andere dergleichen seine Fragen zu beantworten dauerte zwo Stunden. Endlich erblickten sie die Bücher auf dem Altar, und fragten, was das für Bücher wären. Ich nahm das Bibel-Buch, zeigte ihnen kurtzlich den Inhalt desselben, und vermahnete sie, darin zu forschen, und Gott um sein Licht in Christo Jesu anzuruffen, warnete sie auch, sich nicht, wie vor dem Gott zu drücken, und mit ihrer Vernunft sich nicht gegen seine unerforschliche Wahrheit aufzulehnen. Weil es finster wurde, mußten sie gehen. Ich theilte ihnen noch einige Bücher mit, und bat sie, solche mit Begierde zur Wahrheit und unter Beten und Zähren zu Gott zu lesen. Sie versprachen sehr höflich und freundlich Abschied und Beten, nicht zu ermüden, der Sache mit so vielen Fragen nicht Verdruß hätten. Dieses Abend hatten wir ein schreckliches Gewitter und durchdringenden Regen, wodurch die Flüsse noch wohl höher anlaufen werden. Des Herrn Wille geschehe.

Den 15ten Januar aber unsere und an Kaufmann

Christ vorgetan ab, und bauten bey dem Wenga-
ri ein Floß von Bambus und zuhlen dicken
Rohr zusammen und erbolten zuletzt den Hol-
gen Mutter Schawri, indem sie ohnmuntz konten
nicht über den Fluß durch Gottes Segen zu kom-
men. Weil mit dem Nun Mond das Ober- und
Unterwasser hoch war, wurde mir darbey schwab
bange. da aber alle dazu ruthen und andere Ur-
sachen mich dazu nöthigten, entschloß mich dazu.
Nun Abba stärckte mich auch besonders durch das
Sprüchlein im Schatz-Cästlein N. 200. Nach dis zu
mir ist, trachte du nicht nach irgendwen dieser Welt
Sonst habe diesen Vermuthen noch mit vielen Christen
gesprochen: die Unvernunftigen gar Spröde Antwortung
vorwahrt, und diese den Sehen anfangen zur Sonna
nennet. So kam auch der Gehilfe Johea Sucha hier-
ehro noch Christlich ist, und ein Anfangs ein grosser
Verfolger der armen Heerde Christi gewesen. Mit
diesem redete über eine Stunde, und bat ihn, den ge-
fährlichen Gedanken seiner Seelen zu verlassen, und in
Christi Gnade und Liebe zu suchen. Er zeigte: einen
solchen Anfechtung, wie ihr mir gegeben hat mir
noch keiner mitgetheilt, ich werde dies Buch weiter
nachdenken. Um 12 Uhr ging von Fanschaur ab.
Die Christen kamen mir nach hinein, und nahmen
mich gar sehr zu Gemüthe, zum Theil wegen
die Wegen des hohen Wassers sehr besorgt. Capi-
tain Berg gab mir das Geleite bis an den nächsten
Fluß. Ich hatte ein grosses Verlangen gehabt
Gewerbe über Firingalaberg zu gehen, aber
weil auch diesen Wege mehrere und geglätzte
Flüsse zu passiren zeigen mir auf Nord-
ostlich laufen, und durch die um 11 Uhr Nachmittag
passirte Orthen einen Ruck Reise nehmen. Bey
dem Fluß Wunnäre lag das Floß fertig. Ich
zahlte noch, welchem den Capitain Abschied gewunsch
mit Freude und Jauchzen dankte. Da wir mitten
auf dem Fluß waren, waren bey nahe alles

π D34:4

umgekippet, so, daß der Capitain und einige von
meinen Leuten, die zum Theil noch zurücke bleiben
mußten, überlaut aufschrien. Unter den meinen Pala-
quin Trägern, welcher schwimmen konte, kam niemand
herzu geschwommen, und fuhr sehr traulich mit mir. Durch
die extraordinaire Bemühung und Obsicht des Herrn
kam dann so wohl ich als auch alle meine Leute glück-
lich herüber. Wir setzten uns nunmehro wie, und pri-
sesten unsern mäßigen Frühstück. Nachhero gingen
wir durch den Hoedkaru, so eigentlich nur ein tiefer
Canal ist, und jetzo nur bis an Halse ging. Da wir
zu den Fuß Kaduaxäl kamen, fanden wir darauf
nur ein klein von Rohr zusammen gebundenen Floß.
Weil wir aber noch voller Furcht und Bangigkeit
waren, der Floßmann oder Fährman uns auch
rieth, die Nacht in dem nahe daran liegenden Orte
Ammaapoedlei (x) zu bleiben, so kehrten wir zu
dem Fuß-Hause zurück. Da mir mit einem Brah-
manen in ein Gespräch einließen, und ihm zeigte, wie
ein Lehrer den wahren Gott verkennen, in seiner Ge-
meinschaft stehen, und nicht Gold und Gut, sondern
das Heil der Seelen suchen müsse, kamen noch einige
Bramahner herbey. Sie redeten von ihrem verstorbenen
Könige. Ich zeigte ihnen den himlischen König, und
ihm zu zeigen, dessen Herrlichkeit und Ma-
iestät, und bat sie, ihn anzunehmen, zu lieben und
ihn anzubeten. Da mit ihnen auch von dem himli-
schen Ehe und ewigen Wohlleben redete, sagte
der Bramaner: es soll man dann nicht die Güter
dieser Welt genießen? Ich antwortete: Man muß
sie gebrauchen wie ein Reisender. Nach diesem
kam ein Königlicher Lustrer-Geist zu mir, stel aber
sehr heimlich. Ich hielt ihn vor: wie ein verkehrter
Geist sich nicht nennen und bekennen müsse. Diesen
Abend bekamen wir wieder ein heftiges Donner-
Wetter, welches, weil das Rohr-Haus von zwey Seiten
offen, sehr unfindlich. Wir danckten dem himli-
schen Vater für seinen gnädigen Beystand und Schutz,
so er uns heute wiederfahren lassen.

(x) Ammaapoedlei: das ist: Mutter-Burg. Dort liegt ohnweit
Tirupalakery ein Ort, der heißt Ammal poedlei. d.i. Frau:
Burg.